Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 15 (1920)

Heft: 8

**Artikel:** Was die englischen Arbeitervertreter aus Sowjetrussland berichten

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-352010

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

neuen Aufgaben angepaßt wären. Von besonderer Bedeutung ist hier die Propaganda durch die Tat, das heißt durch unmittelbare Heranziehung der Arkeiterin und Bäuerin zur einen oder andern Form der Sowjet- oder anderer Arbeit.

Erhebliche Dienste leisteten in dieser Beziehung die neubegründeten Delegiertenversammlungen der Arbeiterinnen. Diese Bersammlungen bestehen aus Bertreterinnen der Fabriken und Werke eines Stadtbezirkes oder einer Stadt; die Vertreterinnen werden auf Generalversammlungen der einzelnen Unternehmen gewählt. Die Delegiertenversammlungen lehren die Arbeiterin die Sowjetarbeit sühren, ihre Kräfte und revolutionäre Energie sür den allgemein-proletarischen Kampf und Ausbau verwerten. Anderseits sind die Delegiertenversammlungen ein vorzügliches Band zwischen den Sowjetinstitutionen und den Arbeiterinnenmassen.

Die Delegierten werden in Gruppen eingeteilt, die in der einen oder anderen Sowjetinstitution arbeiten (bis jett hauptsächlich auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge, der Arbeit, der Volksaufklärung, des Gesundheitsschutzes). Ihre Tätigkeit umfaßt hier die Beaufsichtigung und Kontrolle der Krippen, Kinderheime, Kindergärten, Schulen u. a., die Neugründung derartiger Einrichtungen, die Kontrolle und Beaufsichtigung der Speisehäuser und Rüchen und die Beseitigung von Migbräuchen und Mißständen in diesen, die Neberwachung der Verteilung von Schuhwerk und Aleidung in den Schulen, die Beschaffung von Angaben und andere Hilfe an die Arbeitsinspektoren, die Kontrolle über die genaue Durchführung des Frauen- und Kinderarbeitsschutzes. Die Organisation von Lazaretten und Krankenhäusern, die Fürsorge um die Kranken und Verwundeten und der Besuch derselben. Die Beaufsichtigung und Kontrolle der Kajernen, die Beteiligung an der Miliz. Die Ueberwachung der regelmäßigen Verteilung der Rotarmistenrationen, die Heranziehung der Arbeiterinnen zu aktiver Beteiligung an allen Formen der Produktionsleitung und Verwaltung u. a.

Die Institutionen ihrerseits machen die Delegierten mit ihrer Arbeit kekannt, ziehen sie auf Schulen und auf Kur-

sen heran, die von ihnen auf dem einen oder andern Gebiet der Sowjetarbeit eröffnet werden. (Kurse für foziale Fürforge, für Vorschulbildung, Rote Schwestern- und Sanitätskurse usw.) Die Delegierten, die dabei ihre Arbeit in ihrer Fabrik oder an ihrem Werk fortsetzen, erstatten ihren Wählern von Zeit zu Zeit Bericht über ihre Tätigkeit und die Tätigkeit der Institutionen, in denen sie arbeiten, richten auf den Betrieben Wachestunden ein, um die Forderungen, Klagen, Köte der Arbeiterinnen anzuhören.

Die Delegierten werden zu aktiver Beteiligung an allen von der Partei oder den Sowjets unternommenen Rampagnen herangezogen (die Holzkampagne, die Reinigungstruppen, Verpflegungstruppen, Pflege der Verwundeten, Bekämpfung der Spidemien, Agitationsfahrten in die Dörfer 11. a.). Die Delegiertenversammkungen werden zweibis viermal monatlich abgehalten. In letzter Zeit wurde die Vertretungsnorm in Woskau und einigen anderen Städten herakgesett, so daß je eine Delegierte auf 20 Arbeiterinnen gewählt wird. Mit Silfe der Delegiertenversammlungen gelingt es somit, die breitesten Massen der Arbeiterinnen zu umfaffen; immer mehr werden die letteren zu Reserven, aus denen die Partei und die Sowjets neue Kräfte schöpfen fönnen. Besonders deutlich haben die Parteiwochen das gezeigt. So gaben die Delegiertenversammlungen zum Beiipiel in Moskau, wo während der Parteiwoche gegen 15,000 neue Mitglieder, darunter mehrere tausend Arbeiterinnen, in die Partei eintraten, einen bedeutenden Prozentsatz der neuen Mitglieder.

Von größer Agitationsbedeutung sind die Konserenzen der parteilosen Arbeiterinnen, die ungefähr einmal in drei bis vier Wonaten abgehalten werden (in gesamtrussischem Waßstab wurde bloß eine Konserenz im vorigen Jahr abgehalten). Diese Konserenzen erwiesen sich als ausgezeichnetes Mittel, um die noch unterührten Wassen zu erwecken und zeitigten in dieser Sinsicht gute Kesultate. (Jetzt werden auch die Bäuerinnen zu solchen Konserenzen herangezogen.) Im letzten Oktober fand zum Beispiel in Moskau eine derartige Konserenz parteiloser Arbeiterinnen statt, der über 3000 Delegierte, Vertreterinnen von 60,000 Moskauer

## Was die englischen Arbeitervertreter aus Sowjetrußland berichten.

Aus ber britischen sozialistischen Arbeiterzeitung "The Call" (Der Ruf).

W. Mc Laine und Tom Quelch, die Vertreter der britischen spälalistischen Partei auf dem Kongreß der kommunistischen Internationale, sandten folgenden vorläusigen Bericht an ihre Vartei:

Sonntag, ber 6. Juni wird mir und Quelch, folange wir leben, in Erinnerung bleiben. Es war ein wundervoller und Wir kamen über die ruffische Grenze um interessanter Tag. etwa 4 Uhr, und sofort änderte sich die langsame Fahrt durch Eftland mit ihren endlosen Aufenthalten in ein für unseren Extrazug beschleunigtes Tempo. Die britische Delegation in Begleitung ber italienischen und Deslenieres wurden in Damburg, der ersten Stadt hinter der russischen Front, von einer großen Volksmenge empfangen. Die Fahnen der kommunistischen Ortsgruppe wehten auf dem Berron und der Zug wurde von den begeisterten Alängen der "Internationale" begrüßt. Mc Laine, Serrati und Deslenieres hielten Ansprachen und dankten für den warmen Empfang. Sie versprachen ihnen zu helsen, der Frieden zu erlangen. Wir wurden alle zu einem einfachen Tee eingeladen, wobei Delegierte der Armee und der Flotte Unsprachen hielten. Unser nächster Aufenthaltsort war Gatschina, wo mehr als 5000 Personen uns auf der Station begrüßten. Die Station war mit Fahnen und Bannern bekoriert, und wir sprachen wieder einige Worte zu der Menge. Dann kamen wir zu ber zweiten Station Gatschina, dort war das Gedränge un= geheuer. Eine Abteilung ber Roten Urmee, unter ber Führung eines Offiziers, der seine Auszeichnung von der "Roten Flagge" für besondere Dienste an der Front stolz trug, war als Ehrengarde aufgestellt. Ich kann nicht sagen, wiewiel Fahnen es dort gab, so groß war ihre Zahl. Die Begeisterung war überwältigend, und als wir erzählten, wie die britischen Arbeiter dem polnischen Krieg entgegentreten, erhob sich lauter und anhaltender Beisall. Die Willitärkapelle spielte die "Internationale", jeht russische Nationalhymne, und es ergriff uns tief, zu sehen, wie die Soldaten in Salutstellung verharrten, während die Klänge des ruhmvollen Liedes des Proletariats verklangen. Das Volf sang mit und kannte das Lied. Wie viele können in Groß-britannien die zweite Strophe des "Gott erhalte den König"?

Von Gatschina nach Petrograd suhren wir ungefähr zwanzig Minuten. Wir kamen um 141 Uhr mitternachts an. Aber was für eine Mitternacht. Es war wie helles Tageslicht, und zuerst vermuteten wir, daß irgendeine spezielle Erfindung es guftandegebracht habe, das Tageslicht zu bewahren! Aber es war ganz gewöhnliche Tageszeit, und dies schien uns so sonderbar. Begrüßungen, die wir vorher erlebt haben, waren nichts im Bergleich zu der in Betrograd. Es muffen mehrere hundert= tausend Leute in und um den Bahnhof gewesen sein. Kapellen spielten, die Leute jubelten ihnen zu, die Armee, die Marine und sogar die Feuerwehr war in voller Ausruftung anwesend. Es war der ftolzefte Augenblick unferes Lebens, vom Buge berunterzusteigen und von der Genoffin Balabanowa und Binowiew im Namen ber Dritten Internationale begrüßt zu werben. Wir haben niemals vorher eine so begeisterte Menge gesehen. Es war wundervoll. Wir fuhren im Auto zu dem Gebäude, das für fremde Gäfte reserviert war und nahmen dort ein einfaches Mahl Um 3 Uhr kamen wir zu Bett, konnten aber nach fold einem Tag nicht schlafen. Um Montagmorgen be-suchten wir Zinowiew und überbrachten unsere Grüße. Dann besuchten wir das große Smolni-Justitut, jetzt der Sit des Petrograder Sowjets und der kommunistischen Partei. Am Nachmittag gingen wir zu dem Arbeitspalast, einst eine Hochichule für Madchen. Diefes schone Saus ift jest bas Bentrum ber Gewerkichaft und ift ichon beforiert. Flaggen, Banner, Inschriften waren überall zu sehen, und ber Plat war außerft rein gehalten. Gine Bersammlung sollte gerade beginnen. Die GeProletarierinnen beiwohnten (insgesamt hat Moskau etwa 180,000 Arbeiterinnen).

Auch mündliche und schriftliche Propaganda und Agitation werden geführt. Fast jedes Parteiorgan gibt ein "Blatt der Arbeiterin" heraus.

Ohne Nebertreibung können wir sagen (wie groß auch die Mängel und Unzulänglichkeiten unserer Arbeit sein mögen), daß die Ergebnisse, die wir im Laufe dieses letzten Jahres erzielt haben, unsere Erwartungen bei weitem ükerschreiten.

Vor einem Jahre hatten wir bloß eine kleine Gruppe klassenwister Arbeiterinnen; die große Wasse der Arbeiterinnen aber war zwar revolutionär gestimmt, doch mangelt es ihr an Ordnung, Klassenbewußtsein, Organisation. Jest besitzen wir schon einen recht zahlreichen Kader von klassenbewußten Arbeiterinnen, Witgliedern der Kommunistischen Partei, die im Laufe diese Jahres bereits die eine oder andere Sowjet- oder Parteiarbeit geleistet haben. Die Arbeiterinnen haben bereits eine Anzahl begabter Agitatoren gesiefert, jetzt entwickeln sich unter ihnen auch Pusblizistinnen.

Schon hat die Arbeiterinnenbewegung die weitesten Wassen ergriffen und wird zur bedeutenden politischen Wacht. Am erfolgreichsten war die Arbeit in Petrograd, Moskau, in den Gouvernements Woskau und Iwanowo-Bosnessen. Unzweiselhaft aber sind die Arbeiterinnen in Petrograd besser organisiert und mehr klassenbewüht als die übrigen. Auch in andern Gouvernements ist die Arbeiteingeleitet, an manchen Orten sogar mit recht gutem Erfolg. Die gesamtrussische Konferenz von Parteiorganisatoren zur Arbeit unter den Frauen versammelte Bertreter von 28 Gouvernements; nicht vertreten war der Ural, Ufa, Orenburg, Aftrachan, obgleich auch dort tätig gearbeitet wird. Somit umfaßt die Arbeiterinnenbewegung jeht tatsächlich das gesamte Außland.

Die Arbeiterinnen haben vorzügliches Organisationstalent und bedeutende Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt. Trop der unerhörten äußeren Schwierigkeiten ist es ihnen bereits gelungen, den Sowjetinstitutionen takkräftig beizustehen, eine Anzahl von Arippen, Kindergärten, Schulen, öffentlichen Speisehäusern u. a. zu gründen. Und wenn der Arbeiter an die Front muß, um in den Reihen der Roten Armee die Sowjetmacht gegen die Angrifse der Denifin, Judenitsch, der Ententeimperialisten zu verteidigen, ersett die Arbeiterin im Hinterland ihn nicht nur in den Fabriken und Werken, sondern auch in den Sowjets, den Gewerkschaften, der Wilizusw. Nicht gering ist auch die Zahl der Arbeiterinnen, die Seite an Seite mit dem Arbeiter an der Front gegen die Weißgardisten zu kämpsen wünschten.

Und im Laufe dieses Jahres haben die Arkeiterinnen sich endgültig überzeugen können, daß erst dann ruhig an den Ausbau eines neuen Lebens geschritten, erst dann der Berkehrs- und Lebensmittelkrise ein Ende gemacht werden kann, wenn die bewasinete Wacht der Judenitsch und Denistin niedergeschlagen, der Wacht der Bourgeoisie ein entscheidender Schlag versetzt und ihren Bersuchen, die Sowjetmacht niederzuzwingen, für immer ein Ziel gesetzt ist. Daher haben die Arbeiterinnen im Laufe der letzten zwei Monate ihre Houptaufmerksamkeit der allseitigen Unterstützung der Roten Armee zugewandt. Zetzt, wo wir Denissin und Judenitsch einen entscheidenden Schlag versetzen, kann die Arbeiterin ihre Kräfte wieder für andere Aufgaben hergeben, ohne dabei natürlich auch nur für einen Augenklick ihre Arbeit für die Kote Armee zu vergessen.

Angesichts des imperialistischen Feindes hat die russische Proletarierin sich ihres Genossen, des Proletariers, durchaus würdig erwiesen. Unentwegt waren die Arbeiterinnen zu jedem besiebigen Opfer bereit, um die Aräfte der Bourgeoisie zu bezwingen. Natürlich, wir haben es schwer — sagten sie den Arbeitern — doch geht nur an die Front, denst nicht an uns, wir werden euch erseten, wir werden schon fertig werden. Während des letzten Vorstoßes von Denikin erklärten die Arbeiterinnen von Tusa auf ihrer parteilosen Konferenz einstimmig, Denikin werde nur über die Leichen der Arbeiterinnen in die Stadt einziehen. Gleichartige Resolutionen gab es auch in andern Städten.

werkschaften besprachen die Frage der allgemeinen höheren Ausbildung. Heute (Donnerstag) besuchten wir die Kutilowwerke, und ich schreibe im Bureau dieser Werke. Ein Teil dieser Werke ist im Gange. Wir besichten die Lokomotiv- und Artisserieaßteilungen, die Sießerei und die Walzwerke. Vor drei Monaten noch stand ich auf der überladenen Brücke der Werke von Glengarnock. Jeht auf einer ähnlichen Brücke! Aber was für ein Unterschied! Die ruchlose Blockade hält Kohle und Rohstoffe auf, der grausame Krieg treibt die Männer hinaus. Die besten Arbeiter sind an der Front. Wo der Betrieb im Gange ist, untersuchte ich ihn so forgfältig wie Herr Korth, der nicht so wie ich Ingenieur ist. Ich sand die Werke sehr gut und die Maschinen in vollster Ordnung. Da steht eine Menge guter amerikanischer Drehbänke, Sägemaschinen und Walzen und auch einige englische.

Unser erster Eindruck war, daß die Leute fröhlich dreinschauen und die Kinder gut genährt sind. Die Lebensmittel sind wirklich spärlich. Wir bekommen schwarzes Brot und etwas Speet oder Käse zum Frühstück und ein etwas bessers Mahl später. Die Dinge liegen hier viel besser als wir erwarteten. Wir haben vollständig reine Betten und Handtücker. Vir können ausgehen wie es uns beliedt. "Erzählen Sie nur zu Lause, daß es sehr einsach ist, in Betrograd spazieren zu gehen." Die meisten Dinge sind die, in Betrograd spazieren zu gehen." Die meisten Dinge sind die, an Betrograd spazieren zu gehen." Die meisten Dinge sind die, die sekommen. Seise ist überhaupt nicht zu sekommen. Reider und bergleichen ist überhaupt nicht zu bekommen. Reider und Schuhe werden sehr notwendig gedraucht. Feder einzelne bält sich wunderdar, aber überall hört man die Alage, "der Krieg hinder und, die Blockabe kan uns dazwischen". Sie warten, daß die britischen Arbeiter sich rühren. Werden sie dies tun? "Um Himmels willen beschleunigt den Kamps für den Frieden und simmels willen beschleunigt den Kamps für den Frieden und sir den Kommunismus. Sagt allen Freunden, daß wir gut ausgehoben und glücklich sind."

Mein letter Brief benachrichtigte euch von unserer Ankunft in Petrograd und von unserem Besuch in den Putilowwerken. Nach diesem Besuch gingen wir Donnerstagabend zu einem Bankett, das uns zu Ghren im Werkpalast veranstaltet worden war. Ueber tausend Menschen waren anwesend, und wir befamen Brotchen mit Rafe und Speck, Rartoffeln und ein wenig Bleifch. Man lernt in Rugland folch ein Fest ein Bankett gu Dann hielten der Brafident der Betrograder Gewerfnennen. schaften, Bombacci, Daragona, Serrati, Deslenieres und Mc Laine Ansprachen. Alle waren sehr froh und sehr begeistert, und zu feben. Nach den Ansprachen spielte die Marinetapelle gewählte Stude aus "Tosca" und "Pagliacci", andere spielten Violinsolos, tanzten russische und italienische Tänze und sangen einfache Bauernlieder. Dann wurde die "Internationale" sungen, und wir nahmen um 2 Uhr morgens Abschied. Am Mittwoch waren wir bei einer großen Bersammlung im Dumapalaft. Es waren 3000 Leute, Arbeiter, Soldaten und Matrofen, verfammelt. Alle Site waren überfüllt, und auf ben Bangen und in ben Türen brangte fich eine bichte Menge, bie alle hören wollten, was wir zu sagen haben. Zinowiew bewillkommte uns mit einer langen Ansprache, und die wundervolle Balabanowa, die alle Sprachen zu sprechen scheint, übersetzte seine Rede. Dann sprachen Serrati, Dessenieres und Mc Laine. Es war sehr eindrucksvoll, von der Tribine der Duma zu spreschen Erscheine Scheineres und die prescheine Scheineres und die prescheineres und die presch chen. Es brachte in Erinnerung, was die Duma einst war und was sie jett bedeutete. Es erinnerte an Hoffnungen, die sie er= wedte, und an Soffnungen, die fie nicht befriedigen konnte. Ich versprach den ruffischen Arbeitern, daß die Kommuniften in Großbritannien ben Rampf fortseten und ben fapitaliftischen Angriffen auf Rugland sich widerseben würden. Mit großer Begeisterung wurde meine Mitteilung begrüßt, daß britische Mit großer Dockarbeiter und Gisenbahner sich geweigert haben, Munition für Polen zu befördern. Nach der Berjammlung wurde auf der Treppe der Duma ein Gruppenbild aufgenommen, dann gingen wir gu bem gegenüberliegenden Balaft, bem Winterpalaft, wo die Revolutionäre von 1905 niedergemacht worden waren. Gine große militärische Rebue war zu unseren Ehren veran-